

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 20 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
63. Jahrgang.

Nr 228.

Sonnabend, den 30. September

1916.

Die Diphtherie-Heißsera mit den Kontrollnummern: 1626 bis 1647 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 326 bis 328 einschließlich aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 388 und 389 und 391 bis 394 einschließlich aus dem Serumlaboratorium Ruete-Gnoch in Hamburg, 116 bis 119 einschließlich aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, sowie die Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern 278 bis 286 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 99 und 100 aus den Behringwerken in Marburg sind, und zwar die Diphtherie-Sera, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingezogen sind, wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Oktober 1916 ab zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, am 25. September 1916. 994 II M 4667

Ministerium des Innern.

Die Landsturmpflichtigen,

die bei früheren Musterungen ausgemustert worden sind, den Vermerk auf den Militärpapieren „Nicht zu kontrollieren“ aber nicht haben, werden hiermit aufgefordert, sich bis

Montag, den 2. Oktober 1916, mittags

in der Ratskanzlei zur Stammrolle anzumelden.

Stadtrat Eibenstock, den 28. September 1916.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. September.

Am Bundesratspräsident Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, von Jagow, Helfferich, Graf Ribbentrop, von Capelle, Dr. Solff, Wild von Hohenborn, von Löbel, Dr. Visco, Dr. Beseler, Dr. Lenz, Haverstein, Kräfte, von Breitenbach, Spcow, Bahnschiff, Waderzapp u. a.

Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen sind überfüllt, auch die Hofloge ist dicht besetzt, in der Diplomatenloge sitzt der türkische Minister des Aeußern, Haffi Pascha.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 18 Min. In seiner Begrüßungsrede bemerkt er: „Wir stehen in einer Periode, die vielleicht den Höhepunkt des Krieges bedeutet. Der neue Feind schreckt uns nicht. Riesenhafte sind unsere Anstrengungen. Weiter gedankt er der tapferen Soldaten und erprobten Führer, die dem Ansturm der Feinde die Stirn bieten und ihre ungebrochene Offensivkraft betätigen. Aber auch die Heimat harret in Geduld aus. Der Hungerkrieg, den England plante, ist gescheitert. Der Ausfall der neuen Anliehe wird beweisen, daß wir allen Stärmen zu trohen vermögen.“ Dann verliest der Präsident eine Reihe von Telegrammen, die er aus verschiedenen Anlässen abgehandelt hat und deren Erwidierungen. Nun greift die Prosa der Eingänge und geschäftlichen Mitteilungen Platz. Dann gedenkt der Präsident der inzwischen verstorbenen Mitglieder: Dr. Dertel und Dr. Giese, während sich das Haus erhob.

Nachdem so fast 20 Minuten vergangen sind, ergreift der

Reichskanzler

das Wort. Er erinnert an seine Worte bei Abgabe der italienischen Kriegserklärung an Osterreich-Ungarn, daß die Italiener bei Angriffen in den Alpen auf deutsche Truppen stoßen würden. Trotzdem erklärte Italien uns den Krieg nicht. Es wollte, daß die Erklärung ihm zuginge und fürchte wohl die wirtschaftlichen Folgen. Ein Jahr ging herum. Endlich gab man dann dem Drude Englands nach, von dem Italien abhängig ist. Gleichzeitig hat sich Rumänien unseren Segnern angeschlossen. Unsere Beziehungen beruhen auf einem Vertrage, der gegenseitige Unterstützung bei einem Angriff auf einen der Beteiligten vorsah. Als der Weltkrieg ausbrach, hielt König Carol den Bündnisfall für eingetreten, er stieß aber beim Ministerium auf Widerstand, und bald starb er in der Ueberzeugung, daß ihn die rumänische Regierung verraten habe.

Der Kanzler schildert nun: Nach dem Fall von Przemyśl schloß Brattianu hinter dem Rücken seines Souveräns einen Neutralitätsvertrag mit Rußland, und allmählich nahm die Neutralität einen entente-freundlichen Charakter an. Nach dem Fall von Gorlice wurde die rumänische Regierung wieder

schwankend. Als die Offensive an der Somme kam, glaube er aber nicht mehr an den Sieg der Mittelmächte und Brattianu wollte sich nunmehr am Leichenraub beteiligen und Mitte August wurde er mit der Entente einig. Den Zeitpunkt des Vorschlags behielt er sich vor. Noch wenige Tage vor dem Krieg erklärte der heilige rumänische Gesandte, daß der König die Neutralität beizubehalten wünsche, und das gleiche erklärte Brattianu unserem Vizekanzler. Der Kanzler macht noch weitere Mitteilungen über die Haltung des Königs und Brattianu, die immer wieder ihre Neutralität versicherten. Ein Ultimatum Rußlands an Rumänien war möglicherweise abgekartetes Spiel. In der Entente rechnete man auf den Abfall Bulgariens und der Türkei von den Mittelmächten bei Eintritt Rumäniens in den Krieg, die Antwort ist auf den Schlachtfeldern der Dobrußcha erteilt worden. Dann kommt der Kanzler auf die militärische Lage zu sprechen. An der Somme haben die Feinde einige Vorteile erzielt, aber durchkommen werden sie nicht, dafür bürgt die Tapferkeit unserer Truppen. Nebenbei liegen die Verhältnisse im Osten und auf dem Balkan, auf die der Redner kurz eingeht. So geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich ins Blutbad. Wozu? Eroberungslust und Vernichtungswille diktiert ihr Handeln. Für uns war der Krieg nichts anderes als die Verteidigung von Leben, Freiheit und Entwicklung. Darum konnten wir auch unsere Friedensbereitschaft verkünden, und die Grundlinien eines Friedens habe ich mehrfach bekanntgegeben. Die feindliche Eroberungslust hat Schuld, daß die Berge der Toten sich häufen. Weiter polemisiert Herr von Bethmann-Hollweg gegen die Rede Briand's in der französischen Kammer, die deutlich zeige, wo die Kriegsziele der Allierten hinwollten. Auch England lasse keinen Zweifel darüber, was es aus Deutschland machen wolle. Wirtschaftliches, politisches und militärisches Siedtum wäre das Ende für uns, während England seine Welt Herrschaft ausbreitet.

Losender Beifall und Händeklatschen ertönen, als der Kanzler mit erhobener Stimme fortfährt: Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich verkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehenkt werden. Ich wünsche, daß Sie aus diesen meinen Worten den Grad von Widerwillen und von Verachtung erkennen mögen, den ich für die immer wieder verbreitete Behauptung empfinde, daß aus unbegreiflicher Schonung, aus veralteter Verständigungsuneigung oder gar aus dunklem Gewinn nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsmöglichkeit angewendet würden.

Aus Rücksicht auf das feindliche, auf jeden Bruch unserer inneren Entschlossenheit lauernde Ausland will ich hier nicht näher auf die Ihnen bekannten Treibereien eingehen. Die Zeit ist zu rauh. Heute nach zwei Jahren des Ringens, des Duldens und

des Sterbens wissen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Ausharren und siegen! Wir werden siegen! Ich kenne die schweren Sorgen der Ernährung, die Trauer um Gefallene und Verstümmelte, aber noch größer ist der Todessmut unserer Söhne und Brüder draußen. Vor ihren Heldentaten muß jeder Schmerz und jede Klage verstummen. Krieg sehen wir vor uns. An Werte des Friedens zu denken, ist uns noch nicht vergönnt. Was sich aber im Kriege so wunderbar bewährt, das muß auch im Frieden leben. Freie Bahn für alle Tüchtigen, das muß unsere Losung sein. Führen wir sie frei und vorurteilslos durch, dann geht unser Reich fest gefügt einer gesunden Zukunft entgegen.

Die Schlussworte sprach der Kanzler mit erhobener Stimme und eindringlicher Kraft. Begeisterter Beifall und andauerndes Händeklatschen folgten. Nach der Rede des Reichskanzlers entstand eine kurze Erörterung über den Tag der nächsten Sitzung, sie wird schließlich auf Donnerstag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, festgesetzt mit der Tagesordnung: Aussprache über die auswärtige Lage. — Schluß 4¼ Uhr.

Vom Weltkrieg.

Reuter meldet eine Reihe von Pressestimmen zum Fall von Comblès, aus denen einerseits Freude, andererseits aber auch das Bekenntnis zu lesen ist, daß dieser Erfolg ungeheure Opfer gekostet hat. Die englischen Zeitungen weisen vielfach darauf hin, daß ein großer moralischer Eindruck in Deutschland daraus zu erhoffen sein werde. Der „Nieuwe Courant“ sagt dazu: „Wertwärdig ist die geringe Anzahl von Gefangenen und daß man nichts von erbeuteten Kanonen liest.“ Die Zeitung äußert die in der holländischen Presse in den letzten Tagen häufiger geäußerte Vermutung, daß der englisch-französische Stoß garnicht mehr die deutsche Hauptmacht, sondern nur ihre Rückzugsbedeckung getroffen habe.

Der

österreichisch-ungarische

Heeresbericht vom Donnerstag meldet:

Wien, 28. September. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplay.

Front gegen Rumänien. Auf dem Berggraben Tuljini, westlich von Petroşeny, erbitterte Kämpfe. Lage bei Nagy Szeben (Germaunstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der Siebenbürgischen Front dauern im Raume von Szekely-Udvarhely (Oberkellen) und südlich der Ditrivisara Höhe die Vorpostengefächte an.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südöstlich der Dreiländerecke, nördlich von Kirlibaba,